

Inkontinenz verschweigen oder mitteilen?

„Toilettengänge sind keine Arbeitszeit!“

„Wieder mal eine kleine Pause eingelegt?“

„Bist wohl zu faul zum Arbeiten?“

Solche oder ähnliche Bemerkungen hören Menschen mit Inkontinenz häufig von Kollegen, die meist aus Unwissenheit so reden. Die Frage, ob Betroffene ihre Diagnose offen legen sollten, hängt von verschiedenen Faktoren ab, unter anderem von der persönlichen Situation und vom Verhältnis zur Führungskraft oder den Kollegen.

Betroffene stecken oft in dem Dilemma, dass sie ihre Beeinträchtigung am Arbeitsplatz nicht bekannt machen möchten, da ihnen ihre Inkontinenz unangenehm ist oder sie Angst vor Benachteiligungen haben. Andererseits hoffen sie, dem „ewigen Versteckspiel“ ein Ende setzen zu können, wenn sie sich offenbaren. Mit einem offenen Umgang könnten sie der Verunsicherung der Kollegen und der Unkenntnis über Inkontinenz entgegenwirken. Wüssten die Kollegen Bescheid, dass die Betroffenen trotz ihrer Erkrankung auch Möglichkeiten haben, ihr Arbeitspensum gut zu bewältigen, wäre das ein großer Schritt zu mehr Verständnis und Akzeptanz.

Mehr bei REHADAT

REHADAT hat zum Thema „Inkontinenz und Beruf“ eine anonyme, nicht repräsentative Online-Befragung durchgeführt, die über den Selbsthilfeverband Inkontinenz an seine Mitglieder kommuniziert wurde. Mit der Befragung sollten durch Inkontinenz verursachte Probleme im Berufsleben erfasst und Wünsche zur Arbeitsgestaltung gesammelt werden:

→ rehadat.link/umfrageink (PDF)